

Aufbauausbildung

HAUSARBEIT

EVANGELISCHE JUGENDARBEIT IN STUTTGART
BEZIEHUNGSORIENTIERT GESTALTEN



Name: Nicole Röhrer
Anschrift: Breslauer Straße 34
73730 Esslingen am Neckar
Jahrgang: 2015-2017
Dozentin: Nicole Heß
Abgabe: 1. April 2017

Inhaltsverzeichnis

1. VORWORT.....	3
2. GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN.....	4
2.1 GOTT- EIN BEZIEHUNGSWESEN	4
2.2 DER MENSCH- EIN BEZIEHUNGSWESEN.....	6
2.3 JUGENDLICHE UND BEZIEHUNGEN	7
2.4 EVANGELISCHE JUGENDARBEIT UND BEZIEHUNGEN	9
2.5 STÄDTISCHER KONTEXT- STUTTGART.....	12
3. KONZEPTE FÜR BEZIEHUNGSORIENTIERTE EVANG. JUGENDARBEIT.....	14
3.1 VERSCHIEDENE MODELLE BEZIEHUNGSORIENTIERTER JUGENDARBEIT	14
3.1.1 MODELL „YOUNG LIFE“	14
A) GRUNDSÄTZE.....	15
B) KONZEPT.....	21
C) ENTWICKLUNG IN WÜRTTEMBERG	23
3.1.2 MODELL „GEMEINSAMES LEBEN AUF ZEIT“ DES CVJM BADEN	24
A) ENTWICKLUNG DER PROJEKTE.....	27
B) ZIELE DER PROJEKTE JUMP UND M3	28
C) GESTALTUNG DER PROJEKTE	28
3.2 ÜBERGREIFENDE GRUNDPRINZIPIEN DER KONZEPTE	29
4. ERKENNTNISSE FÜR DIE EVANG. JUGEND STUTTGART.....	31
4.1 WICHTIGE ERKENNTNISSE FÜR DIE EIGENE ARBEIT	31
4.2 KONKRETE UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN.....	33
4.3 FAZIT	34
5. LITERATURVERZEICHNIS	35

1. Vorwort

„Evangelische Jugendarbeit in Stuttgart beziehungsorientiert gestalten“ - dass Jugendarbeit immer auch in Beziehungen verläuft, ist keine neue Erkenntnis. Doch wie lässt sich Beziehungsorientierung heute leben, in einer Zeit, in der moderne Kommunikationsmittel eine sehr bedeutende Rolle einnehmen und der persönliche, physische Kontakt zu schwinden scheint. Beziehungsarbeit braucht die persönliche Begegnung. Wie können Räume in mehrfachem Sinne geschaffen werden, die dies ermöglichen, auch ohne dass der Hauptamtliche im gleichen Stadtteil wohnt und es ein offenes Haus gibt, in das die Jugendlichen immer kommen können? Gerade im städtischen Kontext wird von einer wachsenden Anonymität gesprochen. Kontakte im nahen räumlichen Umfeld werden nicht mehr aufgebaut. Häufig fehlt bereits das Wissen, wer mit einem im selben Haus oder noch mehr, in der gleichen Straße wohnt. Der Soziologe Armin Nassehi schreibt, dass gerade durch die wachsende Anonymisierung nahe Beziehungen eine wesentlich höhere Bedeutung erlangen. Er sieht die Anonymität als moderne Errungenschaft.¹ Wir haben mit ihr die Möglichkeit, dass viele Menschen denen wir täglich begegnen auch Fremde bleiben dürfen. Doch gerade die Menschen, zu denen wir in eine nähere Verbindung treten, haben dann eine umso wichtigere Rolle.² Aber wie können überhaupt solche nahen Beziehungen entstehen, was braucht es dazu?

Viele Soziologen sind sich einig: der Mensch war, ist und bleibt ein Beziehungswesen. Doch wie können diese sozialen Gefüge im städtischen Kontext dauerhaft bestehen, vor allem auch mit und unter jungen Menschen denen in der Stadt eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten begegnen? Zu guter Letzt tauchte die Frage auf, welche Rolle die Verkündigung im Rahmen der Beziehungsarbeit spielt. In dieser Arbeit soll es um eine klar profilierte Evangelische Jugendarbeit gehen und wie dieses Profil konkret Gestalt gewinnen kann.

¹ Nassehi 2015: 46

² Nassehi 2015: 46

2. Grundsätzliche Überlegungen

2.1 Gott- ein Beziehungswesen

In der Bibel wird deutlich, es geht vor allem um den einen **Gott**. Der dennoch aber nicht ohne Jesus und den Heiligen Geist denkbar ist.³ Gott zeigt sich in Jesus, seinem Sohn und in Form des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist und Jesus sind jeweils Erscheinungsweisen des lebendigen Gottes.⁴ Die Bibel kennt den Begriff der Dreieinigkeit nicht. Dennoch spricht sie über das **Beziehungsgeschehen** dieser drei. Gott der Vater, Jesus der Sohn und der Heilige Geist beziehen sich zutiefst aufeinander. **Jesus** bspw. der sich immer wieder auf Gott beruft, deutlich auf ihn hinweist. Wie in Johannes 5,19: *„Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.“*⁵

Jesus zieht sich auch zurück, um zu seinem Vater zu beten.

Schließlich ist es auch Gott der Jesus vom Tod auferweckt.

Ebenso der **Heilige Geist**, der bei Jesu Taufe auf ihn kommt.⁶ Der an Pfingsten alle die zu Jesus gehörten erfüllt.⁷ Der Geist Gottes ist es auch, der nun als Beistand, Fürsprecher und Helfer hier auf der Erde wirkt⁸, da Jesus nicht mehr unter den Menschen, sondern bei Gott ist.

Die Bibel spricht vom Beziehungsgeschehen zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist immer erfahrungs- und geschichtsbezogen.⁹ Menschen machen in ihrem Lebensvollzug Erfahrungen mit Gott, begegnen Jesus oder werden vom Geist erfüllt. Es passiert immer in ganz konkreten Situationen und bezieht sich z.B. auf Sorgen, Nöte, Konflikte oder Ängste der Menschen. Die Bibel kann nur so reden, weil sich Gott

³ Hasenberg 2011: 48

⁴ Hasenberg 2011: 48

⁵ Lutherbibel 2017: 113

⁶ BasisBibel 2012: 158

⁷ BasisBibel 2012: 537

⁸ Potter 2006: 530

⁹ Hasenberg 2011: 51

selbst im Leben von Menschen offenbart hat.¹⁰ Je nachdem hat sich der eine Gott den Menschen in unterschiedlicher Form gezeigt.

Gehen wir zunächst noch einmal ganz an den Anfang. Gott erschafft den Menschen.

Er hätte sich selbst genug bleiben können, **aber aus seiner liebenden Gemeinschaft in sich heraus**, schafft er uns als Gegenüber, als Resonanz zu ihm.¹¹ Es heißt, dass wir nach seinem Ebenbild geschaffen sind.

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ 1. Mose 1,27¹²

Für diese Ebenbildlichkeit gibt es im Hebräischen zwei Worte: „Gestalt“ und „Ähnlichkeit“.¹³ Ebenbildlich sein, heißt in erster Linie im geistigen Sinne Gott ähnlich zu sein, kann aber auch im körperlichen Sinne verstanden werden.¹⁴ Die Erschaffung des Menschen wird in Genesis 1 deutlich hervorgehoben.¹⁵ Der Mensch hat damit innerhalb der Schöpfung eine Sonderstellung. Er hat eine besondere, hervorgehobene Rolle in dieser Schöpfung. Gott tritt mit ihm in Beziehung und vertraut im gleichzeitig seine Schöpfung an. **Dabei gelingt ihm das Bebauen und Bewahren des Geschaffenen am besten in dieser Beziehung zu Gott.**

Siegfried Kettling schreibt zum Verhältnis von Gott und Mensch *„...Gott sucht den Menschen als sein personales Gegenüber...“*¹⁶ Damit verleiht uns Gott eine unglaubliche Würde.¹⁷ Er schafft uns als Partner.¹⁸

In Jesaja 43,4 wird noch stärker deutlich was Gott über den Menschen denkt. Ein Text der ursprünglich für das Volk Israel in existenzieller Bedrohung geschrieben wurde, der aber jedem Menschen gilt.¹⁹

¹⁰ Hasenberg 2011: 51

¹¹ Maier 2013: Vorlesung 22.05.2013, unveröffentlicht.

¹² Lutherbibel 2017: 4

¹³ Kearns 2006: 259

¹⁴ Kearns 2006: 259

¹⁵ Elberfelder Bibel mit Ergänzungen 2010: 3

¹⁶ Kettling 1994: 29

¹⁷ Kegler 2006: 897

¹⁸ Kettling 1994: 29

¹⁹ Maier 2011: 203

„...Weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe...“²⁰

Jeder Mensch ist ein geachtetes Wesen vor Gott. Jeder Mensch ist ein unverwechselbarer, einzigartiger und einmaliger Gedanke Gottes.²¹ Wir sind ihm wertvoll und teuer. Seine Liebe zu uns hat Bestand. Er schafft uns nicht aus einer Laune, sondern aus seiner bedingungslosen Liebe heraus.

Dabei sind wir wiederum sowohl zur Liebe fähig, aber auch, und das unterscheidet uns von Gott, Konflikte prägen unser Mensch sein.²² Konflikte, die in der Bibel in unterschiedlichen Begriffen ausgedrückt werden. Bezeichnungen wie Sünde, Verfehlung, Unterlassung, Übertretung oder Versagen.²³ Konflikte mit uns selbst, mit Gott und mit unseren Mitmenschen sind immer wieder Teil unserer Wirklichkeit. Durch die Verbindung mit Jesus ist Versöhnung immer wieder neu möglich. Er baut durch seinen Tod eine Beziehungsbrücke zwischen Mensch und Gott.

2.2 Der Mensch- ein Beziehungswesen

„Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ 1. Mose 2,18²⁴

„So ist's ja besser zu zweien als allein; denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe. Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf. Weh dem, der allein ist, wenn er fällt! Dann ist kein anderer da, der ihm aufhilft. Auch, wenn zwei beieinanderliegen, wärmen sie sich; wie kann ein Einzelner warm werden?“ Prediger 4, 9-11²⁵

Gott geht dem Bedürfnis des Menschen nach.²⁶ Er schafft ihm eine Hilfe, eine Ergänzung. Dies ist ganz lebensnah und praktisch gedacht, wie es im Text aus dem

²⁰ Lutherbibel 1984: 704

²¹ Kettling 1994: 29

²² Kegler 2006: 897

²³ Kegler 2006: 897

²⁴ Lutherbibel 2017: 4

²⁵ Lutherbibel 2017: 690

²⁶ Maier 2011: 205

Predigerbuch deutlich wird.²⁷ Das Füreinander da sein, wie sich gegenseitig aufzuhelfen oder existenzielle Bedürfnisse zu stillen, wie das nach Wärme.

Der Text aus Genesis meint Ursprünglich die Gemeinschaft von Mann und Frau.²⁸ Als Erweiterung dazu schreibt Thomas Maier: „...*Das Glück von zweien besteht eben auch darin, nicht zu zweit zu bleiben...*“²⁹ Das ist nicht nur im Blick auf mögliche Kinder zu verstehen, sondern auch im Bezug auf die Gemeinschaft mit anderen Menschen.

„...*Es ist nicht gut das der Mensch allein sei...*“ gilt auch für Menschen in anderen Lebenslagen und -konzepten. In der Regel möchte ein Mensch gerne sein Leben gemeinsam mit anderen gestalten.³⁰ Eine Sehnsucht nach Begegnung und Gemeinschaft ist in uns angelegt. Gott hat sich den Menschen nicht als isoliertes Wesen gedacht, sondern immer auch als Mensch unter Menschen. Er freut sich darüber, wenn wir Beziehungen zu anderen Menschen pflegen.³¹

Kettling sieht den Menschen als ein umfassendes Beziehungswesen.³² Er steht zunächst einmal in einer Beziehung mit dieser Erde und ist mit dieser auch vergänglich. Als Lebewesen tritt der Mensch in Beziehung zu Tieren. Der Mensch steht zudem in einer Beziehung zur ganzen Schöpfung, soll diese bebauen und bewahren. Hinzu kommt, dass der Mensch ein soziales Wesen ist, er ist stets auch Mit-Mensch. Schlussendlich ist der Mensch ein Wesen vor Gott und kann mit ihm in Beziehung treten.³³ Das Mensch sein ist in seinen vielen Facetten ganz und gar von Beziehungen geprägt.

2.3 Jugendliche und Beziehungen

Zunächst sei gesagt, in der Jugendarbeit handeln wir immer in Beziehungen, egal ob wir diese reflektieren oder nicht.³⁴ In der Pubertät sind außerschulische Angebote besonders wichtig, da diese Entwicklungsphase als große Suche beschrieben werden

²⁷ Kettling 1994: 15

²⁸ Maier 2011: 205

²⁹ Maier 2011: 206

³⁰ Maier 2011: 205

³¹ Maier 2011: 206

³² Kettling 1994: 33

³³ Kettling 1994: 33

³⁴ Bimschas, Schröder 2003: 10

kann.³⁵ Jugendliche werden in diesem Lebensabschnitt zutiefst verunsichert. Ihr Körper entwickelt sich rasant, das Gehirn wird noch einmal ganz neu strukturiert. Man erlebt große emotionale Höhen und Tiefen. Die Befindlichkeit schwankt zwischen Hoffnung und Angst.³⁶ Jugendliche sind heute immer häufiger in dieser Lebenslage auf sich allein gestellt, Freunde reichen zum Lösen der Probleme nicht aus³⁷. Gerade das zeigt auf, wie wichtig beziehungsorientierte Jugendarbeit ist. Jugendliche brauchen Personen die ihnen Halt im Alltag geben und soziale und emotionale Vertrautheit bieten.³⁸ Über die bedeutende Gruppe der Gleichaltrigen hinaus. Jugendliche benötigen Erwachsene die sie so „aus-halten“ wie sie sich gerade verhalten³⁹, mit ihren Stimmungsschwankungen und Verunsicherungen. Der Erwachsene fungiert dabei als „Entwicklungshelfer“. ⁴⁰ Er begleitet die Jugendlichen in dieser Zeit voller Höhen und Tiefen. Er kann ihnen immer wieder eine Perspektive aufzeigen. Dabei ist es wichtig verlässlich zu sein.

Selbst wenn Jugendliche die Beziehung abbrechen, sollte man Kontaktbereitschaft signalisieren.⁴¹ Bimschas und Schröder stellen im Sinne der Psychoanalyse die These auf, dass Beziehungen in der Jugendarbeit oft als Austragungsort für Ablösungsprozesse in der Familie fungieren.⁴² Der Jugendliche überträgt die Konflikte und Schwierigkeiten aus der Familie auf die Beziehung zum Erwachsenen. Dies gilt es sich bewusst zu machen und angemessen darauf zu reagieren. Konflikte bleiben daher auch in diesem Rahmen nicht aus. Selbst wenn ein gutes Miteinander, eine ehrliche Kommunikation, Authentizität und Transparenz gelebt wird. Jugendlichen brauchen ein starkes Gegenüber, eine Person die ihnen Resonanz geben kann. Konfliktvermeidung ist dabei keine hilfreiche Strategie. Es braucht größtmögliche Klarheit. Sowohl in der Kommunikation, wie im Handeln. Tragfähige Beziehungen entstehen auch dann, wenn es klare Regeln gibt.⁴³ Wenn diese offen kommuniziert

³⁵ Bimschas, Schröder 2003: 11

³⁶ Bimschas, Schröder 2003: 11

³⁷ Bimschas, Schröder 2003: 43

³⁸ Bimschas, Schröder 2003: 43

³⁹ Bimschas, Schröder 2003: 45

⁴⁰ Bimschas, Schröder 2003: 46

⁴¹ Bimschas, Schröder 2003: 48

⁴² Bimschas, Schröder 2003: 50

⁴³ Bimschas, Schröder 2003: 20

werden und nicht unausgesprochen bestehen. Regeln sollten deutlich machen, wie man miteinander angemessen umgeht.⁴⁴ Ergänzend dazu scheint noch ein weiterer Aspekt wichtig. Häufig legen Jugendorganisationen ihre Strukturen und Wertesysteme nicht transparent dar.⁴⁵ Jugendliche werden zum Beispiel mit attraktiven Aktivitäten gelockt und erfahren erst im zweiten Schritt, dass sie bei einer christlichen Veranstaltung gelandet sind. Aus Angst vor Ablehnung werden Hintergründe zur Person oder dem Event nicht kommuniziert. Die Jugendlichen könnten etwas Christliches oder die Kirche ja doof finden. Werte und Strukturen werden hinter dem Rücken gehalten. Für den Aufbau von Beziehungen scheint dies nicht förderlich zu sein. Auch hier sollte transparent mit den Informationen umgegangen werden.⁴⁶

Welche Funktion kann Evangelische Jugendarbeit darüber hinaus im Blick auf die Jugendlichen haben? Christliche Jugendarbeit hat den stärkenden Moment des Glaubens. Die Frage nach der Identität kann von Gott her beantwortet werden. Zudem kann sie ein Ort für Gemeinschaft bieten. Eine Gemeinschaft die auf Freiwilligkeit basiert, im Gegensatz zum sozialen Gefüge in der Schule. Zudem bietet christliche Jugendarbeit ein großes Maß an Offenheit. Jugendliche können ihre Ideen einbringen, ihre Begabungen und Talente einsetzen. Jugendarbeit kann ein Experimentierfeld sein⁴⁷, Jugendliche können sich bspw. im sozialen, kreativen, musikalischen, rhetorischen, organisatorischen oder technischen Bereich ausprobieren. Dabei unterliegen sie dort keinem Leistungsdruck.

2.4 Evangelische Jugendarbeit und Beziehungen

„Betrachtet man das gegenwärtige Verhältnis zwischen Kirche und der Jugend, so bestimmt auf beiden Seiten Enttäuschung das Bild...messen Jugendliche in der Regel Kirche für ihre eigene Lebensführung kaum entscheidende Orientierungskraft zu. Die

⁴⁴ Bimschas, Schröder 2003: 20

⁴⁵ Bimschas, Schröder 2003: 176

⁴⁶ Bimschas, Schröder 2003: 176

⁴⁷ Bimschas, Schröder 2003: 175

*Institution gilt ihnen als verknöchert und blutleer und ihre Repräsentanten vor allem als besitzwahrende Funktionäre...*⁴⁸

Häufig wird in unseren Tagen ein sehr negatives Bild gezeichnet, wenn es um die Zukunft der Kirche und insbesondere der kirchlichen Jugendarbeit geht. Vielfach entsteht der Eindruck, dass man nur noch den Kopf in den Sand stecken kann. Dass es keine Perspektive mehr für die Jugendarbeit gibt. Doch Silke Gütlich, Tobias Faix und Udo Bußmann stellen nach ihrer Studie fest: „...Jugendliche glauben nicht weniger, sondern sogar mehr und vor allem anders...“⁴⁹ Junge Menschen können tatsächlich mit den tradierten Lehrsätzen der Kirche aber nichts mehr anfangen. Daher besteht vielfach keine Anbindung mehr an die Kirche.⁵⁰ Die Aufgabe besteht also darin die Inhalte des Glaubens in die heutige Sprache und Kultur Jugendlicher zu übersetzen. Eines wird darüber hinaus an verschiedenen Stellen im Buch sehr deutlich, eine Beziehungsorientierung der Jugendarbeit scheint unerlässlich.⁵¹ Es braucht verstärkt Ansätze beziehungsorientierter Jugendarbeit, gerade im Kontext einer wachsenden Säkularisierung. Es braucht Jugendreferentinnen und Jugendreferenten die hingehen zu Jugendlichen. Damit Jugendliche das Evangelium in ganz konkreter Weise in Form von zwischenmenschlicher Hinwendung erleben.

*...Darum **geht hin** und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe...“ Matthäus 28,19-20*⁵²

Jesus selbst fordert das Hingehen. Nichts davon hat an Aktualität verloren. Jugendarbeit besteht heute überwiegend in der „Komm-Struktur“. Es braucht ergänzend dazu aber die sogenannte „Geh-Struktur“.⁵³ Jugendarbeit muss nicht nur darauf ausgerichtet Programme und Veranstaltungen durchzuführen, zu denen die Jugendliche kommen, sondern sie muss eine hingehende Haltung entwickeln. Wo kann

⁴⁸ Schlag 2012: 13 (In: Wenn Jugendliche über Glauben reden)

⁴⁹ Bußmann, Faix, Gütlich 2013: 23

⁵⁰ Bußmann, Faix, Gütlich 2013: 23

⁵¹ Bußmann, Faix, Gütlich 2013: 58ff; 91; 94; 101ff; 126f; 129ff; 147f

⁵² NGÜ Neue Genfer Übersetzung 2010: 106

⁵³ Frey; Frik; Gläser; Gutsche; Häberle; Klett; Klingler; Samrock 1988: 36

evangelische Jugendarbeit sich nach Außen öffnen und Bedürfnisse von jungen Menschen aufgreifen? Wo kann Jugendarbeit den Jugendlichen sozusagen dienen? Der Lebensraum Schule spielt dabei sicherlich eine Rolle. Schreitet die Ausweitung der Ganztageschule doch immer weiter voran. Beziehungsorientierte, Evangelische Jugendarbeit heißt also ständig einen Blick für Sozialräume und Kontexte von Jugendlichen zu haben und dann bewusst Kontakte dort hinein zu gestalten.

Wesentlich scheint beim Hingehen die Haltung des Mitarbeiters, das heißt mit welcher inneren Einstellung begegnet er den Jugendlichen.⁵⁴ Tritt man den jungen Menschen offen und interessiert gegenüber oder ist man von Anfang an voreingenommen und ordnet die Jugendlichen in Schubladen ein.

Auch die Motivation des Mitarbeiters scheint wesentlich zu sein. In der Sozialarbeit soll ein Lernerfolg einsetzen.⁵⁵ Der Sozialarbeiter möchte etwas erreichen. Die Jugendlichen sollen beispielsweise eine Ausbildungsstelle finden oder eine geregeltere Tagesstruktur einüben. Das Bestreben Evangelischer Jugendarbeit ist, einerseits ganz im Sinne der reformatorischen Bekenntnisse, dass sich Jugendliche als geliebte, einzigartige und wertvolle Menschen begreifen. Dass sie den Glauben an Gott als etwas lebenspraktisches, stärkendes und befreiendes Erleben. Andererseits schreibt Friedrich Kasten im Buch *„Wenn Jugendliche über den Glauben reden“*: *„...Mir ist noch einmal klargeworden, was das Besondere an unserer Arbeit ist, oder sein sollte: Wir teilen Leben mit Menschen, die viele am liebsten nur von hinten sehen. Dass Menschen sich auf eine Beziehung mit ihnen einlassen wollen, können sich die Teens aber kaum vorstellen und darum ist der Anlauf so langwierig. Da, wo es aber geschieht, verändern sich Lebenswege der jungen Menschen und wir schaffen die Voraussetzungen für offene Ohren, Augen und Herzen für Jesus...“*⁵⁶

Leben mit Menschen zu teilen, das hat Jesus in enger Weise mit seinen Freunden, den Jüngern getan. Evangelische Jugendarbeit heißt also Leben mit Jugendlichen zu teilen. Ruhiges und Wildes, Gutes und Schlechtes, Lachen und Weinen, Sorgen und Hoffnung,

⁵⁴ Frey; Frik; Gläser; Gutsche; Häberle; Klett; Klingler; Samrock 1988: 8

⁵⁵ Bimschas, Schröder 2003: 18

⁵⁶ Kasten 2013: 57 (In: Wenn Jugendliche über den Glauben reden)

Glauben und Zweifel, Humor und Verzweiflung zu teilen. Das Leben mit all seinen Facetten zu teilen. Und dabei ganz bewusst eine Ergänzung zu Events zu setzen.

2.5 Städtischer Kontext- Stuttgart

Aktuell leben in der Landeshauptstadt Stuttgart rund 610.000 Menschen.⁵⁷ Stuttgart selbst und die angrenzenden Gebiete sind sehr dicht besiedelt. Durch die dichte Bebauung und die enge Verkehrsanbindung bilden die Stadt und die angrenzenden Regionen eine enge Verbindung. Stuttgart ist eine der führenden Wirtschaftsstandorte in Deutschland, vor allem durch die Automobilbranche geprägt. Man nennt die Region Stuttgart auch einen der „Speckgürtel“, da es den Menschen hier sowohl finanziell, wie von der Infrastruktur her, sehr gut geht. Die Arbeitslosenquote betrug im Januar 2017 5,2 % und liegt damit unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 6,3 %.⁵⁸

Die meisten Menschen leben dabei in sogenannten Singlewohnungen. Von rund 325.000 Haushalten sind circa 168.000 Ein-Personen-Haushalte.⁵⁹ Dies zeigt auf, dass mehr als die Hälfte der Haushalte lediglich von einer Person bewohnt werden. Es gibt gerade einmal rund 26.000 Haushalte in denen vier Personen leben.⁶⁰ Für das Beziehungsgefüge bedeutet das, die meisten Menschen haben im eigenen Haushalt kein soziales Netz. Die Ein-Kind-Familie ist die häufigste Familienform.⁶¹ Bei näherer Betrachtung scheint es umso wichtiger Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, so dass Beziehungsgefüge entstehen. Die meisten Jugendlichen leben mit ihren Eltern alleine, Freunde erhalten damit eine bedeutende Rolle. Denn Geschwister in ähnlichem Alter und weitere erwachsene Ansprechpersonen sind im gleichen Haushalt nicht mehr vorhanden.

Mein Arbeitsschwerpunkt liegt im Stuttgarter Norden, genauer gesagt in der Evangelischen Nordgemeinde. Den Stadtbezirk Nord kann man grob in drei Bereiche unterteilen. Den Bereich rund um die Killesberghöhe, dort wohnen Menschen die sehr

⁵⁷ <http://www.stuttgart.de/item/show/55064> [Stand: 2017-03-26]

⁵⁸ <http://www.stuttgart.de/item/show/305805/1/publ/13377> [Stand: 2017-03-26]

⁵⁹ <http://statistik.stuttgart.de/statistiken/tabellen/4699/jb4699.php> [Stand: 2017-03-26]

⁶⁰ <http://statistik.stuttgart.de/statistiken/tabellen/4699/jb4699.php> [Stand: 2017-03-26]

⁶¹ <http://statistik.stuttgart.de/statistiken/tabellen/4700/jb4700.php> [Stand: 2017-03-26]

gut situiert sind. Den Bereich des Coop-Viertels, einer der strukturell schwächsten Stadtteile Stuttgarts. So wie das Nordbahnhofsviertel, das von vielen strukturell schwachen Familien bewohnt wird. Der Stadtteil verfügt über eine sehr gute Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel. Busse und Bahnen verkehren im Minutentakt. Die Verbindung zur Innenstadt wächst. Das heißt, dass der Stadtteil mehr und mehr belebt wird. Die Killesberghöhe mit zahlreichen Geschäften soll die Attraktivität seit 2013 erhöhen. Seit November 2014 hat das Einkaufszentrum Milaneo geöffnet. Die Stadt bietet eine Vielzahl an Betätigungsmöglichkeiten. Mit was kann Jugendarbeit in diesem Kontext punkten? Mit Beziehungs- und Gemeinschaftserfahrungen. Denn attraktive Freizeitaktivitäten alleine gibt es unzählige. Das ist eine Ressource von Evangelischer Jugendarbeit. Beziehungen aufzubauen, zu gestalten und eindrückliche Gemeinschaftserlebnisse zu ermöglichen. In einem Setting das immer weniger intensive Beziehungsgefüge forciert und ermöglicht. Selbst wenn niemand mehr zu den Angeboten der Jugendarbeit kommt, ist der Aufbau von Beziehungen, das ehrliche Interesse an Menschen eine große Kraft, um Jugendliche für ihr Leben zu stärken und sie mit dem Glauben in Kontakt zu bringen. Kirche hat die Möglichkeit eine Plattform für Gemeinschaft zu sein. Ein Ort wo sich Menschen ohne Leistungsdruck begegnen können. Menschen die wie Jesus ehrliches Interesse an anderen Menschen zeigen und damit etwas von Gottes Lieben ausstrahlen.

3. Konzepte für beziehungsorientierte Evang. Jugendarbeit

3.1 Verschiedene Modelle beziehungsorientierter Jugendarbeit

Im Folgenden möchte ich zwei Modelle christlicher Jugendarbeit vorstellen, die beziehungsorientiert gestaltet sind. Jedes dieser Modelle beinhaltet hilfreiche Ansätze für beziehungsorientierte, evangelische Jugendarbeit. Die Beschreibungen der Modelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, dennoch werden zentrale Inhalte dargestellt.

3.1.1 Modell „Young Life“

Die Jugendorganisation Young Life besteht seit 1941.⁶² Der Pastor Jim Reburn rief diese Arbeit ins Leben. An seinem Ort gab es keine Jugendlichen in der Kirche, so machte er sich auf, zu den Plätzen wo sich Jugendliche aufhielten. Er besuchte regelmäßig Schulhöfe und versuchte dort mit Jugendlichen ins Gespräch kommen. Dabei benutzte er einen Vorwand. Er tat so als hätte er einen Handschuh verloren und fragte die Jugendlichen ob sie diesen gesehen hätten.⁶³ Nachdem er Beziehungen zu einigen Jugendlichen geknüpft hatte, lud er diese in sein Wohnzimmer ein. Zu sich nach Hause und nicht in ein Gemeindehaus, da dort eine ganz andere, angenehmere Atmosphäre entstehen kann. Young Life entwickelte sich ganz stark zu einer Form der Schülerkontaktarbeit. In den USA bildeten sich viele Teams aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern die auf Schulhöfen Kontakte zu Jugendlichen knüpften. Der Ansatz zog immer weitere Kreise und ist heute in den USA und ganz Europa verbreitet. Aktuell in mehr als 70 Ländern.⁶⁴ Young Life wird nicht als eine Methode gesehen um Jugendlichen etwas vom Glauben an Gott näher zu bringen, sondern als Haltung. Young Life versteht sich heute als überkonfessionelle, christliche Jugendorganisation.⁶⁵ Young Life engagiert sich weltweit für Jugendliche. Die

⁶² <https://www.younglife.org/de/Pages/default.aspx> [Stand: 2017-03-25]

⁶³ Röhler 2017: Interview mit Regina Ullrich 23.03.2017, unveröffentlicht.

⁶⁴ <https://www.younglife.org/de/Pages/default.aspx> [Stand: 2017-03-23]

⁶⁵ <http://bsundermeier.de/ueber-young-life/> [Stand: 2017-03-25]

Organisation ist dadurch geprägt, dass sich Erwachsene für Jugendliche einsetzen, sie unterstützen und authentische Beziehungen zu ihnen aufbauen.⁶⁶

a) Grundsätze

„Freundschaft zu jungen Menschen“

Young Life ist stark davon geprägt Freundschaften zu jungen Menschen aufzubauen. Das setzt ein ehrliches Interesse an Jugendlichen voraus. Echtes Interesse an der jeweiligen Person, ihrem Lebensumfeld und ihren Hobbys. Man sollte neugierig sein auf Menschen. Die Bereitschaft haben sie verstehen zu wollen. Es geht um Beziehungen zu Jugendlichen auf Augenhöhe. Der Jugendarbeiter muss nicht demonstrieren wie toll er ist oder wie toll die Kirche ist. Er sollte seine Aufmerksamkeit auf die Jugendlichen richten, auf das was sie ausmacht, was sie beschäftigt.

ernsthaftes
Interesse
zeigen

Aufmerksam
sein- sich
einfühlen

Um Freundschaften zu Jugendlichen zu knüpfen muss man achtsam sein. Welche Vorlieben, Interessen und Themen haben die Jugendlichen? Kleine Zwischenbemerkungen können wichtige Botschaften enthalten. Diese zu bemerken und aufzugreifen können Gespräche in Gang bringen. Wer unaufmerksam ist, signalisiert Gleichgültigkeit. Die Fähigkeit sich in andere hineinzuversetzen, ist unbedingt notwendig. Man sollte einfühlsam schauen, was die Jugendlichen brauchen, wie ihnen gerade zumute ist. Der Jugendmitarbeiter muss ein Gespür entwickeln für das, was in einer bestimmten Situation gefragt und angemessen ist.⁶⁷ Er muss das richtige Maß an Nähe und Distanz finden. Sich den Jugendlichen nicht aufdrängen, einen angemessenen Abstand halten, aber auch Nähe zulassen können.⁶⁸ Die Arbeit setzt eine persönliche Reife und Reflexion voraus. Um sich einfühlen zu können, muss ich mich selbst kennen, meine eigenen Gefühle wahrnehmen können.⁶⁹ Ulla Scheible schreibt in ihrem Buch zum Thema Freundschaft: „...Nur was ich bei mir spüre, kann ich auch bei anderen

⁶⁶ <https://www.younglife.org/de/Pages/default.aspx> [Stand: 2017-03-25]

⁶⁷ Schaible 2003: 21

⁶⁸ Schaible 2003: 23

⁶⁹ Schaible 2003: 23

erkennen...⁷⁰ Das zeigt einen wichtigen Punkt. Der Mitarbeiter muss authentisch über sich und seine Gefühle sprechen können. Er sollte Schwächen zugeben, Freude & Schwieriges zulassen und damit umgehen können.

Freundschaften mit Jugendlichen benötigen dabei ebenso Zeit zu wachsen, wie unter Gleichaltrigen. Nur so kann Vertrauen entstehen. Pete Ward schreibt dazu „...ein solches Vertrauen hat seinen Preis und kann nur auf der Grundlage echter Freundschaften gewonnen werden...“⁷¹ Was ist unter unter echten Freundschaften zu verstehen? Echte Freundschaften

authentisch
&
menschlich

Freundschaft
ohne
Bedingungen

meint, dass wir Kontakte mit Jugendlichen nicht deshalb knüpfen, um ihnen im zweiten Schritt etwas vom Glauben erzählen zu wollen und unser eigentliches Ziel damit zu verfolgen. Sie damit zu Missionsobjekten zu machen. Echte Freundschaften verändern sich auch dann nicht, wenn die Jugendlichen gar nichts vom Glauben an

Gott wissen wollen.⁷² Freundschaft sollte nie an Bedingungen geknüpft sein. Ganz häufig bricht ein Kontakt dann ab, wenn der oder die Jugendliche die Angebote der Jugendarbeit nicht mehr besucht. Das heißt, wir sind nur so lange mit der Person in Beziehung, wie sie zu unseren Angeboten kommt. Erfüllen sie diese Bedingung nicht mehr, besteht kein Kontakt mehr. Wir geben damit ein klares Signal, wer zu einem Mitarbeiter Kontakt haben möchte, muss auch die Angebote der Jugendarbeit besuchen. Wenn wir unsere Freundschaften zu Jugendlichen nicht an Bedingungen knüpfen, zeigen wir ihnen etwas von Gottes bedingungsloser Liebe zu den Menschen. Gott nimmt uns ohne Anforderungskatalog an. Wir sollten unsere Beziehungspflege immer wieder dahingehend überprüfen, ob Kontakte zu Jugendlichen nicht an Bedingungen geknüpft sind.

⁷⁰ Schaible 2003: 23

⁷¹ Ward 1998: 29

⁷² Ward 1998: 120

„...Freundschaft gehört zu den stärksten Kräften der Welt...“ beschreibt Pete Ward.⁷³

Vielerorts wird häufig gefragt: Wo ist eure Wortverkündigung? Wo kommt die gute Botschaft des Glaubens gegenüber Jugendlichen zur Sprache?

Der Ansatz von Young Life führt in eine andere Richtung. Die Freundschaft zu Jugendlichen kann zu einem Kanal der Liebe Gottes werden. „...Indem ich mich für Jugendliche einsetze, zeige ich ihnen

Glaube
weilersagen-
ohne Worte

konkret, wie Gott ist...“⁷⁴ Gottes Liebe wird in den Freundschaften zu jungen Menschen ganz konkret und praktisch. Dazu gehört Jugendlichen hilfsbereit zur Seite zu stehen. Der Jugendarbeiter hat einen Blick für die Notlagen der Menschen. Er packt auch dann mit an, wenn es gerade nicht in seinen Zeitplan passt. „...Ein guter Freund hat einen Blick dafür, wo Hilfe wirklich nötig ist...“⁷⁵

Young Life nimmt die Rolle des Jugendarbeiters sehr ernst. Der Jugendarbeiter ist Teil der frohen Botschaft.⁷⁶ Er gibt durch seine Freundschaft, seine Hilfe, seine Zeit, seine Freude, sein Zuhören, seine Offenheit, sein ehrliches Interesse, seinen Humor, seine Verlässlichkeit und sein Vertrauen etwas von der guten Nachricht weiter.

Stellvertretend für Jesus Christus, reichen die Mitarbeiter den Jugendlichen, seine (Jesu) Hände voller Liebe und echter Anteilnahme.⁷⁷ Sprache transportiert auf kognitiver Ebene etwas über den Glauben. Hier wird Glaube zum Leben. Glaube wird erlebbar, im Alltäglichen ganz konkret. Ich lebe Freundschaft so gut ich kann und weise damit auf die Basis in meinem Leben hin. Der Satz von Franz von Assisi kommt auch bei Young Life vor „...Predige das Evangelium zu jeder Zeit und wenn nötig, benutze Worte...“⁷⁸ Jesus selbst hat keine theologischen Lehrsätze gepredigt, sondern hat sich ganz am jeweiligen Menschen orientiert.

⁷³ Ward 1998: 110

⁷⁴ Ward 1998: 112

⁷⁵ Schaible 2003: 23

⁷⁶ Ward 1998: 30

⁷⁷ Ward 1998: 30

⁷⁸ Röhrer 2017: Interview mit Regina Ullrich 23.03.2017, unveröffentlicht.

„Das Recht gewinnen, gehört zu werden.“⁷⁹

Ein weiterer Grundsatz der Arbeit. Young Life geht davon aus, dass sich ein Erwachsener erst einmal das Recht erarbeiten muss von Jugendlichen gehört zu werden. Es ist notwendig das ich mit Jugendlichen Zeit verbringe und mich für ihre Themen interessiere.⁸⁰ Im Zuhören zeigt sich die Offenheit anderen Menschen gegenüber.⁸¹ Das aufmerksame Zuhören wird durch das Aufrechterhalten des Blickkontakts deutlich, sowie indem ich mein Gegenüber aussprechen lasse und nicht ständig eigene Erfahrungen und Ratschläge einbringe.⁸² Die Aufgabe liegt zunächst einmal darin, junge Menschen die man vor sich hat, zu verstehen. Nach diesem ersten Schritt ist es wichtig und wertvoll Jugendlichen anerkennende, wertschätzende Worte zu schenken.⁸³ Die Pubertät ist eine sehr konfliktreiche Zeit. Anerkennung und Wertschätzung erfahren die Jugendlichen daher eher selten. Diese können aber einen stärkenden und positiven Einfluss auf die Jugendlichen haben.⁸⁴ Ermutigende und unterstützende Worte können Jugendlichen etwas von Gottes wohlwollender Haltung jedem Menschen gegenüber zeigen.⁸⁵

Gespräche über den Glauben werden dann geführt, wenn die Jugendlichen mit Fragen auf den Jugendarbeiter zukommen.⁸⁶ Wenn die jungen Menschen den Glauben der Mitarbeiter zur Sprache bringen. Wenn ihr Interesse für Glaubensfragen geweckt wurde. Dabei ist Pete Ward wichtig, sehr persönlich und realistisch vom Glauben zu sprechen.⁸⁷ Er ist davon überzeugt, dass in der Freundschaft zu jungen Menschen nach einiger Zeit, manchmal auch erst nach Jahren das Gespräch darauf kommt, warum man selbst glaubt.⁸⁸

Jesus antwortete häufig auf die Fragen der Menschen, die ihm begegneten. Er lehrte dann, wenn Menschen konkrete Fragen an ihn richteten. Viele Fragen wurde durch

⁷⁹ Schönamsgruber 1998: 1 (In: Ward 1998: Jugendkultur & Evangelium)

⁸⁰ Ward 1998: 46

⁸¹ Schaible 2003: 31

⁸² Schaible 2003: 32

⁸³ Ward 1998: 114

⁸⁴ Ward 1998: 114

⁸⁵ Ward 1998: 114

⁸⁶ Ward 1998: 115

⁸⁷ Ward 1998: 118

⁸⁸ Ward 1998: 118

Jesu handeln aufgeworfen.⁸⁹ Die Menschen wurden aufgerüttelt, aufmerksam und kamen ins Fragen. Der Ansatz ist also der, dass Jugendliche durch die Art und Weise wie der Jugendarbeiter mit ihnen umgeht, durch seinen Lebensstil ins Fragen über den Glauben kommen. Pete Ward stellt die Frage: *„...Vielleicht ist es uns gar nicht klar, wieviel wir durch unser Handeln vom Evangelium weitergeben können? ...“*⁹⁰

Das Handeln wirft Fragen auf und bringt Jugendliche ins Nachdenken. Der Erwachsene hat sich dann das Recht erarbeitet, gehört zu werden. Mit seiner Geschichte, mit seiner Sicht auf Gott und die Welt. Ergänzend dazu entspricht diese Haltung gegenüber Jugendlichen auch den Erkenntnissen der neueren Hirnforschung. Der Hirnforscher Manfred Spitzer macht immer wieder deutlich wie nachhaltig das Lernen dann ist, wenn Jugendliche ihre Fragen einbringen dürfen. Aber auch, wenn sie nach ihren Fragen gefragt werden.⁹¹

„Verständnis entwickeln“

Jugendliche entwickeln ihre ganz eigene Kultur. Kirche macht oft den Eindruck man müsse sich verändern um nicht anzuecken und in das System Kirche hineinzupassen.⁹² Young Life möchte genau das nicht. Es soll vielmehr die Haltung entwickelt werden, die Jugendkulturen verstehen zu wollen.⁹³ Für die Jugendlichen soll kein Anpassungsdruck entstehen. Ihnen sollen die kirchlichen Werte nicht einfach als Nonplusultra verkauft werden.⁹⁴ Die Kirche braucht die Bereitschaft von jungen Menschen zu lernen. Hierzu ein beeindruckendes Zitat.

400 Kinder und Jugendliche des UNICEF-Kinderforums haben folgendes einmal formuliert:

*“...We are not the sources of problems;
we are the resources
that are needed to solve them,
We are not expenses;
we are investments.*

*„...Wir sind nicht der Ursprung der Probleme,
wir sind die Ressourcen die benötigt werden,
um sie zu lösen.
Wir sind keine Ausgaben,
wir sind Investitionen;*

⁸⁹ Ward 1998: 116

⁹⁰ Ward 1998: 115

⁹¹ Spitzer 2009: 194

⁹² Ward 1998: 24

⁹³ Ward 1998: 28

⁹⁴ Ward 1998: 26

*We are not just young people;
we are people and citizens of this world.
You call us the future.
But we are also the present...⁹⁵*

*Wir sind nicht nur junge Menschen,
wir sind Menschen und Bürger dieser Welt.
Ihr nennt uns die Zukunft,
aber wir sind auch die Gegenwart...“*

In diesem Sinne sollte Kirche noch stärker ein Verständnis für Jugendkulturen entwickeln, weil junge Menschen nicht nur die Zukunft sind, sondern auch gegenwärtig ein Recht auf Religion haben. Ein Recht darauf die befreiende und stärkende Botschaft des Glaubens zu hören und zu erleben. Dabei sollten sie nicht den Eindruck gewinnen, dass sie ihre Kultur ablegen oder verleugnen müssen.⁹⁶

„Jugendliche nicht mit dem Evangelium langweilen.“⁹⁷

Junge Menschen benötigen ihnen gemäße Bilder und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens.⁹⁸ Nur so lernen sie diesen zu verstehen und können sich im Glauben weiterentwickeln. Um angemessene Bilder entstehen zu lassen, braucht es Empathie. Man muss sich in die Jugendlichen hineinversetzen.⁹⁹ Jugendliche können in der Regel mit den gängigen kirchlichen Bildern und Begrifflichkeiten sehr wenig anfangen. Viel zu häufig arbeiten wir mit christlichen Floskeln. Zudem bildet jede Generation bzw. jede Gruppe eigene, der Zeit entsprechende Bilder und Begriffe aus. Um die Aufmerksamkeit von Jugendlichen zu erlangen benötigt man ihnen entsprechende Formen der Verkündigung. Young Life arbeitet mit persönlichen Geschichten & Anekdoten, Witzen, Bildern und Gegenständen die etwas transportieren. Dabei spielt der Humor eine große Rolle. Es darf während einem Impuls gelacht werden.¹⁰⁰ Die Atmosphäre soll ungezwungen, locker, angenehm sein. Mit einer steifen, gottesdienstähnlichen Stimmung nicht zu vergleichen. Die Mitarbeiter erzählen alltagsnahe Erlebnisse und Erfahrungen, dabei bleiben sie sehr authentisch. Sie sprechen so, wie sie auch in einer Unterhaltung mit Menschen sprechen würden. Sie

⁹⁵ <https://www.unicef.org/specialsession/press/02pr26cf.htm> [Stand: 2017-03-24]

⁹⁶ Ward 1998: 25

⁹⁷ Röhrer 2017: Interview mit Regina Ullrich 23.03.2017, unveröffentlicht.

⁹⁸ Ward 1998: 37; 139

⁹⁹ Ward 1998: 37

¹⁰⁰ Röhrer 2017: Interview mit Regina Ullrich 23.03.2017, unveröffentlicht.

setzen keine „Amtssprache“ auf, die deutlich macht jetzt kommt ein geistlicher Impuls.¹⁰¹ Wichtig ist auch, dass die geistlichen Inputs kurzweilig gestaltet sind. Die Jugendlichen sollen besser bedauern das die Zeit schon vorbei ist, als erschöpft aus einer Einheit hinauszugehen.¹⁰² Inhalte sollen kurz und klar transportiert werden. Dabei soll auch die Gefühlsebene eine Rolle spielen, ohne dabei zu manipulieren.

b) Konzept

Das Konzept von Young Life wird in vier Schlagworte gefasst. Vier wesentliche Bestandteile der kontinuierlichen Arbeit:

contact

An erster Stelle steht der Kontakt zu Jugendlichen. Der Jugendarbeiter sucht die Plätze auf, an denen Jugendliche ihre Freizeit verbringen. Es wird hingegen der sonst üblichen „Komm-Struktur“ eine „Geh-Struktur“ gelebt. Die Erwartung ist nicht die, dass die Jugendlichen kommen, dass sie Veranstaltungen der Kirche besuchen, sondern man geht an ihre Orte.¹⁰³ Erwachsene benötigen dabei Mut, sie müssen ihre eigene Unsicherheit überwinden.¹⁰⁴ Im öffentlichen Raum kann man sich nicht an einem vertrauten Rahmen „festhalten“. Im Gegenteil: man ist plötzlich selbst angewiesen, ja bedürftig, dass jemand Kontakt zu einem herstellt. Der Jugendarbeiter muss aus seiner Komfortzone heraustreten, muss aushalten, das er zunächst einmal seltsam beäugt wird. Solch ein Hingehen setzt eine gute Beobachtungsfähigkeit voraus. Der Mitarbeiter braucht nicht nur eine aktive Haltung, sondern auch ein gewisses Maß an Passivität.¹⁰⁵ Er muss Geduld haben und abwarten können. Sucht man häufiger die Orte von Jugendlichen auf oder begegnet den gleichen Jugendlichen, gibt es meist

¹⁰¹ Röhrer 2017: Interview mit Regina Ullrich 23.03.2017, unveröffentlicht.

¹⁰² Röhrer 2017: Interview mit Christoph Schneider 14.03.2017, unveröffentlicht.

¹⁰³ Ward 1998: 28

¹⁰⁴ Ward 1998: 30

¹⁰⁵ Röhrer 2017: Interview mit Christoph Schneider 14.03.2017, unveröffentlicht.

Personen die Offenheit signalisieren. Die den Erwachsenen sogar von sich aus ansprechen, auf solche Momente sollte man warten.¹⁰⁶

club

Begonnen hat die Arbeit mit den sogenannten Wohnzimmerclubs. Ein spaßiges, abwechslungsreiches Programm beim Erwachsenen zu Hause. Zum Schluss gab es einen kurzen Impuls. War die Möglichkeit nicht vorhanden, die Jugendlichen zu sich nach Hause einzuladen, gibt es auch heute noch Clubs die abwechselnd bei Jugendlichen zu Hause stattfinden. Es bestehen aber auch Clubs die in Gemeindehäusern oder anderen Jugendräumen veranstaltet werden. An erster Stelle steht immer das Hingehen und dann das Einladen zu sich nach Hause oder an einen anderen Ort. Die Arbeit besteht nicht nur aus einer „Geh-Struktur“. Es braucht auch die Komm-Struktur.¹⁰⁷ Leider lebt die Kirche häufig nur die Komm-Struktur.

camp

Young Life- Camps sind wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Jugendliche sollen dort eine einmalige, herausragende Zeit erleben.¹⁰⁸ Es soll ein Highlight im Jahreslauf sein. Jugendliche erfahren dort intensive Gemeinschaft und setzen sich in vielfältiger Weise mit dem Glauben auseinander. Die sogenannten Beziehungsteamer sind nur für die Jugendlichen da. Sie sind nicht mit Programmvorbereitungen oder weiteren organisatorischen Dingen betraut, sondern können sich ganz auf die Jugendlichen einlassen und mit ihnen das Zusammenleben gestalten. Für das Programm gibt es ein gesondertes Team.

¹⁰⁶ Röhler 2017: Interview mit Christoph Schneider 14.03.2017, unveröffentlicht.

¹⁰⁷ Frey; Frik; Gläser; Gutsche; Häberle; Klett; Klingler; Samrock 1988: 31

¹⁰⁸ <https://www.younglife.org/de/Pages/default.aspx> [Stand: 2017-03-25]

Für die Jugendlichen, die sich auf dem Camp für ein Leben mit Gott entscheiden oder Interesse am Glauben zeigen gibt es danach die Möglichkeit, an einer Jüngerschafts- oder Nachfolgegruppe teilzunehmen. In diesen Gruppen werden Themen des Glaubens vertieft. Pete Ward plädiert dafür Jugendliche nicht aus ihrem Umfeld zu reisen.¹⁰⁹ *„...Unser Ziel bestand darin, das Interesse der Jugendlichen an Glaubensfragen zu wecken, ohne sie aus ihrem eigenen kulturellen Umfeld herauszuholen...“*¹¹⁰ Er rät vielmehr, sich mit einer Gruppe von Jugendlichen auf die Suche zu machen, bestehende Freundschaften zu nutzen.¹¹¹ Ihm ist es wichtig, dass Jugendliche lernen ihre Glaubenserfahrungen in eigene Worte fassen zu können.¹¹²

c) Entwicklung in Württemberg

Seit dem Jahr 1973 gab es erste Kontakte der Evangelischen Kirche in Württemberg mit der Organisation Young Life in den USA. Ab 1975 gab es eine offizielle Partnerschaft. Die Partnerschaft hatte das Ziel persönliche Begegnungen der beiden Organisationen zu ermöglichen. Es sollte die Möglichkeit geben, dass Personen aus der jeweiligen Organisation ein Austauschprogramm absolvieren und die Arbeit kennenlernen. Es sollte ein Austausch über die theologischen Ansichten stattfinden. Man wollte vor allem über theologische Herausforderungen ins Gespräch kommen. Es wurde außerdem ein Komitee gegründet. Ursprünglich sollten in diesem je drei Personen aus beiden Organisationen sitzen. Man lernt bis heute einiges Voneinander. Die Haltung von Young Life inspiriert bis heute immer wieder Jugendreferenten für ihre Arbeit mit jungen Menschen. Young Life wiederum gewann ebenfalls wichtige Perspektiven hinzu. So nahmen sie den Bereich des diakonischen Handelns in ihre Arbeit mit auf. So entstand bspw. die Arbeit mit behinderten Menschen (Young Life

¹⁰⁹ Ward 1998: 117

¹¹⁰ Ward 1998: 117

¹¹¹ Ward 1998: 140

¹¹² Ward 1998: 141

Campernaum]). Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg erlangte durch Young Life den Blick auf den Bereich der offenen und der milieu-sensiblen Arbeit.

Aktuell spricht Young Life im ejw in dieser Weise von den vier Prozessen¹¹³:

.....**KONTAKT:** *Begegnen wir jungen Menschen in ihren Lebenswelten?*



GEMEINSCHAFT: *Gehen wir auf Bedürfnisse von jungen Menschen ein?*

Eröffnen wir Möglichkeiten, Gemeinschaft zu leben?

BEGEGNUNG: *Öffnen wir Räume für junge Menschen, damit sie Jesus Christus begegnen können?*

BEFÄHIGUNG: *Befähigen wir junge Menschen in Charakter und Kompetenz Jesus ähnlicher zu werden? ...*¹¹⁴

Die Arbeit vor Ort kann mit Hilfe dieser Fragen reflektiert und weiterentwickelt werden.

3.1.2 Modell „gemeinsames Leben auf Zeit“ des CVJM Baden

Der CVJM Gesamtverband Deutschland e.V. mit Sitz in Kassel bildet das Dach für 13 Mitgliedsverbände. Der CVJM versteht sich als ökumenisch- christlicher Jugendverband. Die Initialen des CVJM stehen für **Christlicher Verein Junger Menschen**. Die Arbeit des CVJM gründet auf die sogenannte Pariser Basis. Diese besagt verkürzt, dass der CVJM unter allen jungen Männern, die an Jesus Christus glauben, Gemeinschaft ermöglichen soll.

Der CVJM ist als Gemeinschaft von jungen Männern entstanden, steht heute aber allen Menschen offen. Es wird ausdrücklich benannt, dass Mädchen und Jungen, Frauen und Männer aus allen Völkern, Konfessionen und Bevölkerungsschichten Teil des CVJM sein können.¹¹⁵

Der CVJM Baden e.V. gehört zum CVJM Gesamtverband in Deutschland e.V. und umfasst 68 Ortsvereine. Der Verband betont die Verbindung zur Evangelischen Landeskirche in Baden. Die CVJM- Sekretäre wurden im November 2015 bspw. von der badischen Landeskirche zur öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentsspendung beauftragt. Dennoch hat der Verband seine eigenen Strukturen und Konzepte. Der

¹¹³ <http://www.ejwue.de/arbeitsbereiche/proteens/young-life/was-wir-wollen/> [Stand: 2017-03-25]

¹¹⁴ <http://www.ejwue.de/arbeitsbereiche/proteens/young-life/was-wir-wollen/> [Stand: 2017-03-25]

¹¹⁵ <https://cvjm.de/ueber-uns/cvjm-ist/grundsatzpapiere/pariser-basis/> [Stand: 2017-03-23]

CVJM Baden e.V. gründet die Arbeit auf vier sogenannte Kernkompetenzen, wie durch das Schaubild deutlich wird¹¹⁶:



Aktuell beschäftigt sich auch der CVJM Landesverband Baden mit den Veränderungen, die durch die sinkende Anzahl an Kirchenmitgliedern, bevorstehen.¹¹⁷ Generell verbinden immer weniger Menschen etwas mit dem Glauben an Gott. Die Anzahl der Christen im Land sinkt. Matthias Kerschbaum der Generalsekretär des CVJM Baden richtete dabei den Blick auf die Bedürfnisse junger Menschen. *„Was brauchen jungen Menschen heute?“* Einerseits unterstrich er, dass neue Antworten auf diese Frage gefunden werden müssen. Andererseits betonte er: *„...Es geht wesentlich darum jungen Menschen Gemeinschaft anzubieten und diese aktiv zu gestalten...“*¹¹⁸

In Unteröwisheim befindet sich der Sitz des CVJM Baden. Dort ist die Geschäftsstelle des Landesverbandes untergebracht. Außerdem wird es als Tagungshaus und Lebensgemeinschaft für die im Schloss arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genutzt. Das Schloss dient seit 1991 zur Gestaltung der Lebens- Glaubens- und Dienstgemeinschaft.¹¹⁹ Mehrere Mitarbeiter leben mit ihren Familien auf dem Gelände. Hinzu kommt ein Jahresteam aus jungen Menschen die zwölf Monate im Schlossbetrieb mitarbeiten, intensive Gemeinschaft leben, gemeinsam ihren Glauben gestalten und viele wertvolle Erfahrungen sammeln.¹²⁰

Im Schloss Unteröwisheim ist man also in die Lebenshausgemeinschaft eingebettet und kann in vielfältigen Arbeitsbereichen rund um das Tagungshaus tätig sein. Im

¹¹⁶ http://www.cvjmbaden.de/website/de/cb/ueber_uns/kernkompetenzen [Stand: 2017-3-23]

¹¹⁷ Kerschbaum 2017: 17

¹¹⁸ Kerschbaum 2017: 18

¹¹⁹ http://www.schloss-unteroewisheim.de/website/de/lh/die_gastgeber/wer_wir_sind [Stand: 2017-3-23]

¹²⁰ http://www.cvjmbaden.de/website/de/cb/fsj_bfd/lebenshaus [Stand: 2017-3-23]

Gästeservice, in der Werkstatt, in der Küche, in der Geschäftsstelle, in der Programmgestaltung und bei vielfältigen praktischen Arbeiten. Unter dem Motto „gemeinsam dienen und bezeugend leben“¹²¹ steht die Arbeit im Schlossbetrieb. „Bezeugend Leben“ weist auch hier darauf hin, dass man durch sein Handeln ein positives Zeichen des Glaubens in dieser Welt sein kann.

Neben den zwei neu entstandenen Projekten (JUMP & M3), die später noch vorgestellt werden, ist die Arbeit im Jahresteam in Form eines Freiwilligen Sozialen Jahres schon seit den 90 er Jahren beziehungsorientiert ausgerichtet.

Seit 2011 gibt es einen weiteren Standort des CVJM Baden. Der Marienhof in Hohberg bei Offenburg. Ähnlich wie im CVJM Lebenshaus in Unteröwisheim gibt es hier eine Hofgemeinschaft. Drei Familien wohnen dort und gestalten die Arbeit auf dem Hof mit. Zudem gibt es eine Wohngemeinschaft von jungen Erwachsenen auf dem Hof. In der Nähe gibt es eine weitere Wohngemeinschaft die vom CVJM initiiert wurde. Die WGs werden von einem CVJM-Sekretär begleitet. Es sind christlich profilierte Wohngemeinschaften, die junge Erwachsene begleiten möchten. Häufig verlieren Menschen gerade in diesem Altersspektrum (18-30 J.) die Anbindung zum christlichen Glauben. Durch den Wegzug aus dem Heimatort verliert man die Anbindung zur Gemeinde, dem Verband bzw. zu den Gruppen und Kreisen in denen man beheimatet war. Je nachdem in welcher Stadt man arbeitet oder studiert, gibt es dort mehr oder weniger ansprechende Angebote für junge Erwachsene. Durch die WGs haben junge Menschen die Möglichkeit, Beziehungen mit anderen Christen zu knüpfen und zu pflegen. Jemand hat einmal gesagt „...*Ohne Gemeinschaft geht der persönliche Glaube ein, wie eine Pflanze die kein Wasser mehr erhält...*“ Durch die Wohngemeinschaften soll ein tragfähiges Beziehungsnetz entstehen. Häufig verfügen junge Menschen zu Beginn ihres Studiums oder ihrer Ausbildung nämlich gerade nicht über ein Beziehungsgefüge in der noch neuen Umgebung. Außerdem sollen die Hofgemeinschaft und die WGs eine einladende Atmosphäre ausstrahlen. Sie sollen Menschen neugierig machen den Dialog über den Glauben zu suchen.¹²² Es soll eine

¹²¹ http://www.cvjmbaden.de/website/de/cb/fsj_bfd/lebenshaus [Stand: 2017-3-23]

¹²² http://www.cvjm-marienhof.de/website/de/marienhof/ueber_uns [Stand: 2017-03-23]

Strahlkraft von diesen Gemeinschaften ausgehen. Durch den Umgang miteinander, durch die Art und Weise wie Leben geteilt wird.

Auf dem Marienhof gibt es spezielle Angebote für junge Erwachsene. Zum Beispiel eine *Nacht der Lichter*- ein Taizégebet, *Endlich Freitag*- ein Angebot Freitagsabends für Gemeinschaft und Begegnung, eine Gebetswanderung oder Work-Camps. Der Landesverband bietet darüber hinaus Freizeiten und andere Aktivitäten für junge Erwachsene.

Der CVJM Baden arbeitet in den letzten Jahren verstärkt mit Jugendlichen die meist nach dem Abitur ein Jahr zur beruflichen Orientierung oder als Auszeit vor dem Studium nutzen möchten. 34 Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr bzw. einen Bundesfreiwilligendienst sind momentan eingerichtet. Im Unterschied zu anderen Anbietern für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ist das Zusammenwohnen und die gemeinsame Lebensgestaltung obligatorisch. Nicht jeder bleibt an seinem Ort wohnen oder zieht in der Nähe der Einsatzstelle in eine Wohnung oder eine WG. Die Wohngemeinschaft ist vielmehr Teil des gesamten Jahres. Das gemeinsame Wohnen und Leben ist Teil des Konzeptes. Man kann sich aneinander freuen, wird durch die anderen herausgefordert, kann sich gegenseitig helfen und zusammen glauben & zweifeln.

Dabei gibt es unterschiedliche Profile. In Karlsruhe gibt es die Wohngemeinschaft, die ein sport-missionarisches Profil (Jump) verfolgt. In Mannheim eine Wohngemeinschaft die ein musik-missionarisches Profil (M3) anbietet.

a) Entwicklung der Projekte

Die Lebenshausgemeinschaft gibt es schon viele Jahre. Jährlich finden sich 15 junge Erwachsene die ein Jahr in dieser Gemeinschaft leben möchten. Meist mit nachhaltigen Beziehungen untereinander. Der sportmissionarische Zweig kam 2014 hinzu. Mit M3 im Jahr 2015 ein weiterer Zweig. Dabei fließen drei Dinge ineinander. Man arbeitet zusammen, hat ein gemeinsames Vorhaben, sogar jeweils im gleichen Kontext. Man lebt gemeinsam, gestaltet die Gemeinschaft. Außerdem gestaltet man gemeinsam das Glaubensleben.

b) Ziele der Projekte JUMP und M3

Gemeinsame Ziele der beiden Projekte:

Beide Projekte haben gemein, dass junge Menschen ihre Begabungen entdecken und einbringen sollen.

Junge Menschen sollen wertvolle, stärkende Erfahrungen für ihr weiteres Leben sammeln.

Wertvolle Beziehungen zu Menschen und zu Gott sollen geknüpft bzw. vertieft werden.

Die Jugendlichen sollen voneinander lernen.

Spezifische Ziele am Beispiel von M3:

Durch M3 soll der CVJM in Mannheim gestärkt werden. Junge Menschen unterschiedlicher Milieus sollen durch die Musik erreicht werden. Es sollen Brücken zu Menschen aus unterschiedlichen Bereichen entstehen. Dabei soll die Musik die Message transportieren.¹²³

Die jungen Musiker sollen ihre Begabungen durch Weiterbildungen und Musikunterricht vertiefen. Die Teamer geben aber auch Musikunterricht und geben so ihre Fähigkeiten weiter.

c) Gestaltung der Projekte

JUMP

Das sportmissionarische Projekt JUMP gibt es seit 2012. Jährlich haben zehn Jugendliche die Möglichkeit zwölf Monate in Karlsruhe an diesem Projekt mitzuwirken.

Das Projekt wird in Kooperation mit Sportler ruft Sportler durchgeführt.

Schlagworte des Projektes lauten: ein Jahr. im Team. für Gott. im Sport.

Das Team organisiert das Zusammenleben in der Wohngemeinschaft selbst. Wie im Sport wird in einem Team gearbeitet. Das Projekt will Sport und Glaube verbinden. Das

¹²³ http://www.cvjmbaden.de/website/de/cb/fsj_bfd/m3 [Stand: 2017-03-26]

Team soll Beziehungen mit jungen Menschen im Sport aufbauen. Die Liebe zum Sport soll mit der Liebe zu Menschen und zu Gott verbunden werden. Das heißt, neben Aktivitäten mit Schulklassen, Veranstaltungen im öffentlichen Raum & für den CVJM Baden, engagieren sich die Teamer in Sportvereinen in und um Karlsruhe. Ein CVJM-Sekretär begleitet die Teamer. Sie erfahren Mentoring & Coaching. Ein wichtiger Bestandteil für die Persönlichkeitsentwicklung der Teamer.

M3

Das musikmissionarische Projekt M3 besteht seit 2015. M3 steht für Musik, Mission, Mannheim. In Mannheim ist die Popakademie beheimatet. Seit 2003 besteht dort die Möglichkeit einen Bachelorstudiengang für populäre Musik & Musikwirtschaft zu absolvieren. In Deutschland ist es das erste Angebot seiner Art, welches talentierten Musikern ermöglicht einen staatlichen Hochschulabschluss für moderne Musik zu erlangen. Die Stadt gilt als die Musikmetropole Deutschlands. Durch die Popakademie initiiert gibt es ein Modell zur Förderung von Musik & Popkultur. Es werden Bands und Proberäume gefördert, Chorgemeinschaften & regionale Musiker. Das Projekt M3 ist also mitten hinein in den musikalischen Geist der Stadt konzipiert. Fünf bis sieben junge Menschen haben hier die Möglichkeit ein Jahr ihre musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen & zu erweitern, zusammenzuleben und wertvolle Beziehungen zu Menschen und Gott zu knüpfen & zu vertiefen. Das Projekt soll eine „learning community“ sein.¹²⁴ Man ist gemeinsam lernend auf dem Weg.

3.2 Übergreifende Grundprinzipien der Konzepte

Beziehungen

In beiden Konzepten werden Beziehungen forciert. Beide Ansätze sind sich bewusst, dass es Räume für Beziehungen benötigt. Beziehungen brauchen Orte wo sie gestaltet werden können, nur so kann auch Gemeinschaft entstehen. Ob Camps, Clubs, Wohn- bzw. Hofgemeinschaften, es werden Orte für die Beziehungsgestaltung geschaffen.

¹²⁴ http://www.cvjmbaden.de/website/de/cb/fsj_bfd/m3 [Stand: 2017-3-23]

Begleiter

Beide Konzepte gehen davon aus, dass es Menschen als Wegweiser zum Glauben hin und auf dem Weg des Glaubens benötigt. Verlässliche Begleiter, die Jugendliche in die Welt hinein begleiten. Begleiten auch hin zur Berufsfindung oder zum Studium. Es ist eine Form des Mentoring, um Jugendliche zu stärken. So wird Gottes Liebe für sie erfahrbar.

Gemeinschaft

Wird nicht als Beigabe gesehen, sondern ist fester Bestandteil der Konzepte. Die Gemeinschaft soll keine zusätzliche Aufgabe sein, sondern ist das Entscheidende. Gemeinschaft wird forciert und bewusst gestaltet. Auch weil man weiß, dass der Glaube durch die Gemeinschaft getragen wird. Man kann sich gegenseitig inspirieren, ermutigen, diskutieren und somit viel voneinander lernen.

Begabungen, Talente

„Da hat mir jemand etwas zugetraut.“ Ein Satz, der im Bezug auf Jugendarbeit vielfach fällt. Jungen Menschen wird etwas zugetraut, sie dürfen ihre Talente einbringen. Bei Young Life wird man selbst zu einem Beziehungsteamer. Bei M3 kann man seine musikalischen Begabungen einbringen. Bei JUMP seine sportlichen Fähigkeiten.

Lebenswelten

Alle haben gemeinsam, dass sie Jugendliche in ihren Lebenswelten erreichen wollen. Es wird aufgegriffen was Jugendliche gerne tun, wo sie sich gerne aufhalten. Young Life, M3 und JUMP verfolgen alle eine konsequente „Geh-Struktur“.

4. Erkenntnisse für die Evang. Jugend Stuttgart

4.1 Wichtige Erkenntnisse für die eigene Arbeit

a) Keine Verzweckung von Beziehungen

Grundvoraussetzung für eine beziehungsorientierte Jugendarbeit ist das ehrliche Interesse und die Offenheit für Jugendliche. Es wäre falsch mit Jugendlichen nur deshalb eine Beziehung einzugehen, um sie dann zu missionieren. Stattdessen geht man mit Jugendlichen eine Freundschaft ein, um der Freundschaft willen, um Jugendliche zu bestärken, wertzuschätzen und zu begleiten. Um gerade in diesem Lebensabschnitt für sie da zu sein, der so viele emotionale Höhen und Tiefen bereithält. Als Jugendreferent hat man eine Verantwortung für entstandene Beziehungen zu Jugendlichen. Es liegt in der Verantwortung des Hauptamtlichen aufmerksam zu sein, immer mal wieder nachzufragen und Gesprächsbereitschaft zu signalisieren.¹²⁵ Es geht auch darum mit Jugendlichen einfach Zeit zu verbringen, Dinge gemeinsam zu unternehmen, Spaß zu haben. Die Zeit nicht zu „verzwecken“, sondern zunächst einmal Lebenszeit zu teilen.

b) Reflektieren, was macht gute Freundschaft aus

Wenn Freundschaften mit Jugendlichen entstehen sollen, lohnt es sich darüber nachzudenken, wie gute Beziehungen entstehen können. Es braucht zunächst einmal die Bereitschaft von beiden Personen. Der Erwachsene ergreift einerseits die Initiative, aber ist wiederum dann auch passiv und beobachtet ob die Jugendlichen Offenheit ihm gegenüber signalisieren. Es ist wichtig aufmerksam zu sein, nachzufragen, Erzähltes von Jugendlichen nochmals aufzugreifen und damit Interesse zu signalisieren. Verlässlichkeit, praktische Hilfe, Einfühlungsvermögen und Zuhören zu können sind ebenso wichtig.

c) Ausstrahlung des Glaubens

Verkündigung bedeutet landläufig Wortverkündigung. Am Rande klingt immer einmal an, dass wir auch durch unser Handeln und unseren Umgang mit anderen Menschen

¹²⁵ Röhrer 2017: Interview mit Matthias Rumm 07.03.2017, unveröffentlicht.

ein Zeugnis sein können. Das wir durch die tätige Nächstenliebe etwas vom Evangelium, der guten Nachricht, weitergeben können. Kritik erntet diese Aussage deshalb, da es den Eindruck macht es hängt doch am Menschen. Es hängt vom Menschen ab Gutes zu tun, sich anzustrengen und damit den Glauben bei anderen Menschen zu ermöglichen. Dabei ist es doch Gott der dies bewirkt. Wir können nur die besten Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass Menschen über Gott ins Nachdenken kommen und Glaube wagen. Dennoch sollte man die Strahlkraft des Glaubens durch die tätige Nächstenliebe nicht unterschätzen. Je fremder Kirche und Glaube den Jugendlichen ist, je wichtiger sind authentische Beziehungen.

d) Verkündigung & Sprache

Jugendarbeit muss ihre Sprache vereinfachen, weg von theologischen Lehrsätzen und Weisheiten. Man sollte seine eigene Sprache prüfen. Wo verwende ich Floskeln? Für welche theologischen Begriffe muss ich neue Worte finden? Welche Begriffe muss ich erklären? Die Verkündigung muss lebensnah sein, dazu muss man sich mit dem auseinandersetzen was Jugendliche beschäftigt. Wichtig ist auch in einem natürlichen Ton zu sprechen und nicht eine Art „Amtssprache“ aufzusetzen.

e) Kirche & Jugendkultur

Trotz der alternden Gesellschaft muss Kirche auch die Jugendlichen noch stärker in den Blick nehmen. Sie sind nicht nur „die Kirchensteuerzahler von morgen“, sondern sie haben gegenwärtig ein Recht gehört zu werden, mitzugestalten und Kirche zu verändern. Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sollten neugierig sein auf die Jugendkultur. Sie müssen keine Experten sein, sondern sich vielmehr auf eine Entdeckungsreise mit den Jugendlichen gemeinsam einlassen.

f) Komm- & Gehstruktur

Evangelische Jugendarbeit muss noch stärker „Gehstrukturen“ entwickeln. Das Hinausgehen kostet Überwindung. JugendreferentInnen brauchen die Bereitschaft rauszugehen. Sie müssen Unsicherheit und Bedürftigkeit zulassen können. Eigene Ängste müssen überwunden werden, auch die Angst vor Ablehnung.

g) Profilierung & „Abgrenzung“ zu Sozialarbeit

Sozialarbeit unterscheidet klar zwischen privater und professioneller Beziehung.¹²⁶

Das ist bei Young Life so nicht vorgesehen. Freundschaft zu Jugendlichen heißt authentische, ehrliche Freundschaften. Freundschaften aus der Liebe zu Menschen heraus. Wichtig ist was dahintersteht. Wichtig ist die Motivation. Der Glaube an Jesus Christus ist der Motor, um die Jugendlichen durch die Freundschaften zu stärken.

h) Wohngemeinschaften

WGs können eine tolle Möglichkeit sein, um junge Erwachsene zu begleiten und Begegnungsorte zu schaffen. Dabei ist ein klares Profil wichtig. Die Unterstützung in Form von Mentoring ist eine tolle Möglichkeit junge Erwachsene zu begleiten. Initiierte WGs können helfen, dass junge Erwachsene den Draht zum Glauben nicht verlieren und anderen Christen in ihrem Alter kennenlernen und mit ihnen Gemeinschaft gestalten. Von Wohn- und Lebensgemeinschaften kann eine unheimliche Strahlkraft ausgehen.

4.2 Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten

- a) Reflexion: Welche Beziehungsplattformen habe ich? Welche kann ich nutzen? Die Konfirmandenzeit kann bspw. als Beziehungsplattform genutzt werden. Jährlich besteht eine große Chance neue Beziehungen zu Jugendlichen zu knüpfen.
- b) Kontaktliste: Um die eigenen Beziehungen zu überblicken eine Kontaktliste erstellen. Zu welchen Jugendlichen habe ich Kontakt?
- c) Aktivitätenliste: Welche Aktivitäten mache ich gerne in meiner Freizeit? Wo könnte ich Jugendliche einladen dies mit mir zu tun, um die Beziehungen dadurch zu vertiefen.
- d) Die Beziehungskapazität ist auch immer begrenzt. Realistisch ist: Mit 10-12 Jugendlichen in guter Beziehung zu sein. Davon mit 3 in engerer Beziehung. Mit 50

¹²⁶ Bimschas, Schröder 2003: 29

Jugendlichen eine lose Beziehung zu haben. Ziel wäre es, dass ehrenamtliche Mitarbeiter 1-3 Jugendliche begleiten.¹²⁷

e) „Menschen des Friedens-Prinzip“:

1. Welche Jugendlichen zeigen Interesse?
2. Welche Jugendlichen signalisieren Offenheit?
3. Welche Jugendlichen sind bereit mir zu helfen?

Auf diese Jugendlichen gehe ich zu und vertiefe die Beziehung.

f) Eigene „DNA“- der Jugendarbeit verfassen. Was ist uns wichtig? Wie wollen wir Beziehungen leben/gestalten? Klar muss auch sein, dass Beziehungen regelmäßige Treffen brauchen. Das sollte man den Jugendlichen deutlich machen.

g) Mit Jugendlichen, welche Interesse / Fragen zum Glauben haben – weitergehen. Ein Projekt daraus entstehen lassen. Man trifft sich mehrere Abende, um über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen, Bibel zu lesen, Gemeinschaft zu haben.

h) Klar sein- um Klarheit zu erlangen - nachfragen. Wie oft möchtest du dich treffen? Was möchtet ihr gerne machen? Jugendlichen offen legen was man macht und sie selbst entscheiden lassen, ob sie mitmachen möchten. Den Glauben dabei nicht verstecken, sondern transparent machen, dass man glaubt.

4.3 Fazit

Beziehungsorientierte Arbeit ist kein Auslaufmodell, vielmehr eine tragfähige Haltung für die Evangelische Jugendarbeit heute. Der Mensch wurde als Beziehungswesen geschaffen und als solches bleibt sein Bedürfnis nach Kontakt und Gemeinschaft immer bestehen. Die Formen der „Beziehungsräume“ unterliegen wohl dem stetigen Wandel, aber das Grundbedürfnis nach Beziehung äußert sich auch in einer anonymen Großstadt wie Stuttgart. Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat mir gezeigt, wie wichtig auch heute die Begleitung von Jugendlichen ist. Es braucht Erwachsene die mit Leidenschaft Beziehungen zu Jugendlichen aufbauen und gestalten. Damit bringe ich das Evangelium zu jungen Menschen. Ich möchte gerne solch eine Begleitung für Jugendliche sein und ganz bewusst Beziehungen und Gemeinschaft gestalten.

¹²⁷ Röhrer 2017: Interview mit Christoph Schneider 14.03.2017, unveröffentlicht.

5. Literaturverzeichnis

Bimschas, Bärbel; Schröder, Achim 2003: Beziehungen in der Jugendarbeit. Untersuchung zum reflektierten Handeln in Profession und Ehrenamt. Opladen.

Bladt, Friedrich; Kerschbaum, Matthias; Zapf, Robin; Blatz, Tobias 2017: Berichte zur DV 2017. Erstellt anlässlich Delegiertenversammlung 2017 in Hochstetten. Kraichtal-Unteröwisheim.

Büchle, Matthias; Zumbach-Ischir, Sigrid; Steinberg, Anja 2014: Streiflichter. Zeitschrift des CVJM Baden. Lebensgemeinschaften. Kraichtal-Unteröwisheim.

Bußmann, Udo; Faix, Tobias; Gütlich, Silke 2013: Wenn Jugendliche über den Glauben reden. Gemeinsame Erfahrungsräume gestalten. Ein Praxisbesuch für die Jugendarbeit. Neukirchen-Vluyn.

Deutsche Bibelgesellschaft 2012: BasisBibel mit dem Neuen Testament und den Psalmen. Stuttgart.

Deutsche Bibelgesellschaft 2006: Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart.

Elberfelder Bibel 2010: Elberfelder Bibel mit Erklärungen und zahlreichen farbigen Fotos zur Welt der Bibel. Witten.

Flügge, Erik 2016: Der Jargon der Betroffenheit. Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt. München.

Frey, Anna-Lena; Frik, Helmut; Gläser, Eberhard; Gutsche, Friedhardt; Häberle, Karl; Klett, Peter; Klingler, Harald; Samrock, Hans-Jörg 1988: Arbeitshilfe für Kontaktarbeit. „Gehet hin...“ aber wie? Stuttgart.

Hasenberg, Birgit 2011: Dreieinigkeit- ein vielfältiger Gott!? In: Diener, Michael; Morgner, Christoph; Schneider, Theo 2011: Grundbegriffe des Glaubens. Schöpfung. Heiliger Geist. Taufe. Freiheit. Diakonie. Sünde. Mission. Segen. Reich Gottes. Gießen.

Kasten, Friedrich 2013: Einen langen Atem haben: TeensInMotion. In: Bußmann, Udo; Faix, Tobias; Gütlich, Silke 2013: Wenn Jugendliche über den Glauben reden. Gemeinsame Erfahrungsräume gestalten. Ein Praxisbesuch für die Jugendarbeit. Neukirchen-Vluyn.

Kearns, Rollin 2016: Art. Ebenbild. In: Betz, Otto; Ego, Beate; Grimm, Werner 2006: Calwer Bibellexikon. Band 1. Stuttgart.

Kegler, Jürgen 2006: Art. Mensch. In: Betz, Otto; Ego, Beate; Grimm, Werner 2006: Calwer Bibellexikon. Band 2. Stuttgart.

Kettling, Siegfried 1994: Wer bist du Adam? Gottes Geschichte mit den Menschen. Wuppertal und Zürich.

Maier, Thomas 2011: Mensch sein-Mensch werden. In: Diener, Michael; Morgner, Christoph; Schneider, Theo 2011: Grundbegriffe des Glaubens. Schöpfung. Heiliger Geist. Taufe. Freiheit. Diakonie. Sünde. Mission. Segen. Reich Gottes. Gießen.

Maier, Thomas 2013: Vorlesung 22.05.2013, unveröffentlicht.

Nassehi, Armin 2013: Mit dem Taxi durch die Gesellschaft. Soziologische Story. Hamburg.

Potter, Philipp 2006: Art. Heiliger Geist. In: Betz, Otto; Ego, Beate; Grimm, Werner 2006: Calwer Bibellexikon. Band 1. Stuttgart.

Röhler, Nicole 2017: Interview mit Matthias Rumm 07.03.2017, unveröffentlicht.

Röhler, Nicole 2017: Interview mit Christoph Schneider 14.03.2017, unveröffentlicht.

Röhler, Nicole 2017: Interview mit Regina Ullrich 23.3.2017, unveröffentlicht.

Schaible, Ulla 2003: Freunde fallen nicht vom Himmel. Gute Beziehungen suchen- finden- gestalten. Gießen.

Schlag, Thomas 2013: Vorwort der Autoren. In: Bußmann, Udo; Faix, Tobias; Gütlich, Silke 2013: Wenn Jugendliche über den Glauben reden. Gemeinsame Erfahrungsräume gestalten. Ein Praxisbesuch für die Jugendarbeit. Neukirchen-Vluyn.

Schönamsgruber, Willi 1998: Vorwort zur deutschsprachigen Ausgabe. In: Ward, Pete 1998: Jugendkultur und das Evangelium. Das Recht gewinnen gehört zu werden. Salzburg.

Spitzer, Manfred 2009: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg.

Ward, Pete 1998: Jugendkultur und das Evangelium. Das Recht gewinnen gehört zu werden. Salzburg.

Internet:

In URL: <http://www.bsundermeier.de/> [Stand: 2017-03-25]

In URL: <http://www.cvjmbaden.de/> [Stand: 2017-03-23]

In URL: <https://www.cvjm.de/> [Stand: 2017-03-23]

In URL: <http://www.cvjm-marienhof.de/> [Stand: 2017-03-23]

In URL: <http://www.ejw.de> [Stand: 2017-03-25]

In URL: <http://www.schloss-unteroewisheim.de/> [Stand: 2017-3-23]

In URL: <http://statistik.stuttgart.de/> [Stand: 2017-03-26]

In URL: <http://stuttgart.de/> [Stand 2017-03-26]

In URL: <http://unicef.org/> [Stand: 2017-03-24]

In URL: <http://www.younglife.org> [Stand: 2017-03-25]

Erklärung

„Ich versichere hiermit, dass ich für diese Arbeit keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.“

Ort, Datum, Unterschrift.